



CARLA MARIA HEINZE

Potsdamer Morde

KRIMINALROMAN

emons: eBook

Ausbildung?«

»Wieso?« Er räusperte sich. »Bin immer noch unter dreißig.«

»Also bist du durch den Pilotentest gefallen«, stellte sie fest.

»Hab mich gar nicht beworben.«

»Und was ist mit deinem Informatikstudium?«

»Der Prof ist 'n Langweiler.«

»Klar, Komiker sind selten an der Uni.« Joachim hatte bereits ein ein Meter mal zwei Meter großes Rechteck freigelegt.

»Und wieso gerade zur Polizei?« Jetzt war sie doch neugierig geworden.

»Sie waren doch beim LKA in Berlin, oder?«

»Ach, jetzt bin ich schuld?« Enne beugte sich tiefer über die Grube.

»Nö, nich ganz«, brummte er und fuhr fort, Erde auszuheben.

»Nicht ganz bedeutet aber doch zum größten Teil«, erwiderte sie und nahm eine Handvoll Erde. »Hier müsste doch längst Sand sein.«

»Was machen Sie denn hier?« Erwin Schröter, der Friedhofsgärtner, arbeitete sich wie ein Bulldozer durch die Büsche. Sein dicker Kopf, auf dem nur noch wenige Haare ein einsames Dasein fristeten, leuchtete puterrot. Er stemmte die Fäuste in die Seiten und schnarrte: »Unterlassen Sie das, aber sofort! Das ist Störung der Totenruhe.« Er griff nach dem Spaten. Joachim wich zurück und hielt den Stiel fest umklammert.

»Immer langsam, Herr Schröter«,

erwiderte Enne, und ihr Ton duldeten keinen Widerspruch.

»Sie ...«, fing Schröter an. Sein Mund klappte zu. Er starrte in die Grube, dabei quollen seine Augen beinahe aus den Höhlen. An einer Stelle hatte sich das Erdreich gesenkt, und aus der lockeren Erde ragte etwas. Enne folgte seinem Blick. »Das muss ich sofort dem Chef melden.«

»Tun Sie das, Herr Schröter, ich rufe die Polizei.« Und ohne auf seine Antwort zu warten, zog sie ihr Handy aus der Jackentasche und tippte eine Nummer ein.

Schröter lief zum Verwaltungsgebäude, dabei brabbelte er: »Immer die Lilienthal, in alles muss die sich einmischen.«

»Schön, dass du mich gleich an der Nummer erkannt hast«, sagte Enne. »Dass du zu tun hast, liegt in der Natur der Dinge. Ich bin sicher, dass du gleich noch mehr zu tun haben wirst. Warum? Weil wir eben auf dem Südwestkirchhof menschliche Finger entdeckt haben.« Sie holte Luft. »Ja, natürlich weiß ich, dass auf Friedhöfen Skelette liegen. Hier handelt es sich um noch gut erhaltene Finger. Sieht so aus, als wenn die Verwesung gerade erst eingesetzt hat. Ich vermute, da ist noch mehr dran.« Sie hörte einen Moment zu, dann erwiderte sie: »Also bitte, senil bin ich noch nicht, natürlich ist es kein neues Grab, es handelt sich um ein steinaltes, und die Finger haben noch kein Ablaufdatum.« Sie nickte zu der Antwort,

gab eine kurze Wegbeschreibung durch und beendete das Gespräch.

Joachim hatte sich auf den Spatenstiel gestützt und interessiert zugehört. »Mein Sohn Maik«, erklärte Enne knapp. »Arbeitet bei der Kripo in Potsdam.«

»Echt? Ich dachte, der macht was in den Studios in Babelsberg?«

»Völliger Blödsinn, wie kommst du denn darauf?«, erwiderte sie.

Joachim drehte sich wortlos um, nahm seinen Spaten und ging zu der Stelle, wo sie ihre Arbeitsgeräte und Taschen abgelegt hatten. Enne sah ihm hinterher. Ein empfindliches Seelchen, dieser Joachim, dachte sie. Sie öffnete ihren kleinen Rucksack und nahm nacheinander eine Plastikdose und eine Thermoskanne